

## »Leben heißt brennen, lichterloh«. \* Anlässlich der Geburt des Meissener Bildhauers Erich Hösel vor 150 Jahren

Der begnadete sächsische Bildhauer Erich Oskar Hösel wurde 1869 in Annaberg geboren und starb 1953 in Meißen. Klassisch ausgebildet, im Naturalismus geschult, wandte er sich in der Porzellanmanufaktur Meissen der Kleinplastik zu und geriet zunehmend ins Spannungsfeld zwischen traditionellen Ausdrucksweisen und zeitgenössischen Sujets.

### Kindheit und Jugend

Die Wiege des akademischen Bildhauers Erich Oskar Hösel stand in Annaberg im Erzgebirge. Am 5. April 1869 wurde er als Sohn des Ehepaars Julie Sophie, geb. Müller, und Johann Julius Hösel geboren (Abb. 1). Sein Vater war angestellter Kaufmann in einem Annaberger Unternehmen.<sup>1</sup> Um 1871 gründete er die Firma »Carrara Marmor-Waaren Fabrik Julius Hösel Dresden«. Sie fertigte beispielsweise 1874 den Ikonostas der neu errichteten russisch-orthodoxen Kirche St. Simeon in Dresden.<sup>2</sup> Die Familie zog nach Dresden, wo Erich ab 1875 die 3. Bürgerschule in der Friedrichstadt besuchte und anschließend ab 1880 das im Jahr zuvor gegründete Wettiner Gymnasium. »Während meiner Schulzeit galt mein ganzes Denken dem Zeichnen und Malen. So kam es leicht, daß ich im Unterricht unaufmerksam war. Während des ersten Schuljahres kehrte im Vierteljahreszeugnis die Bemerkung des Klassenlehrers immer wieder: Erich ist oft träumerisch! Später beschäftigte ich mich in den Unterrichtsstunden hinter dem Rücken meines Vordermannes häufig mit Zeichnen kleiner Bildchen. Vom Zeichenunterricht der Schule war ich in den letzten Jahren befreit. Das Zeichnen nach Vorlagen und einfachen Gipsabgüssen war nicht nach meinem Geschmack. Ich beobachtete viel, namentlich Tiere und zeichnete sie aus dem Gedächtnis.«<sup>3</sup>

Unter dem Eindruck seiner Ferienaufenthalte bei einem Onkel mütterlicherseits in Colmnitz, der dort Landarzt war, wollte Erich ursprünglich Medizin studieren, doch der Tod des Onkels und die Fürsprache des Vaters an der Dresdner Akademie änderten seine beruflichen Pläne. Aufgrund seiner zeichnerischen Begabung verließ Hösel die Schule 1886 nach der Untersekunda und

\* Der Erstabdruck dieses Beitrages in geänderter Fassung erfolgte in den Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz Heft 2 und 3/2019.



1 Familie Julius und Julie Hösel, um 1878. Links neben dem Vater Erich Hösel, Foto: unbekannt, Stadtarchiv Meißen

trat in die Kunstakademie in Dresden ein. Dort besuchte er zunächst den Malsaal von Leon Pohle (1841–1908) und wechselte 1889 zur Bildhauerei bei Johannes Schilling: »Pohle bedauerte, daß ich nicht wenigstens Radierer werden wollte, mit meiner malerischen Auffassung.«<sup>4</sup> Von seiner ersten Kompositionsaufgabe, dem biblischen Thema des barmherzigen Samariters, berichtete Hösel: »Ich faßte das Thema neuzeitlich auf und stellte einen Kamelreiter dar, der einem mit seinem Pferde in der Wüste verschmachtenden Beduinen zu Hilfe kommt. Über die Größenverhältnisse von Mensch und Tier kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit Meister Schilling, die aber schließlich zu einer Einigung führten. Ich ließ einfach das Kamel die Beine weiter auseinanderspreizen, so daß es niedriger zu sein schien, als es war.«<sup>5</sup>